

Blanka Hess : (1859-1925)

Autor(en): **E. B.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **30 (1925-1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Lebens, stärken wir in ihnen den Glauben an das Reich des Friedens und der Brüderlichkeit.

Laden wir nicht neue Schuld auf uns, indem wir dem besten Suchen der Jugend nicht Rechnung tragen, indem wir ihr tiefstes Suchen nicht verstehen, indem wir nicht an sie glauben.

Unsere Zeit ist trotz ihrer Zerrissenheit, trotz der Not und Schuld eine grosse Zeit, weil eine Zeit des Neuwerdens. Eine alte Welt versinkt, eine neue steigt empor. Mögen die jungen Menschen in ihr das Grosse erkennen und ihre ganze Jugendkraft in den Dienst der Neuwerdung des Menschen stellen.

Wir können ihnen Helferinnen sein, in dem Masse, als wir selbst getragen sind von einem grossen Glauben.

† Blanka Hess

(1859—1925).

In der Nacht vom 27. auf den 28. September starb Blanka Hess, Lehrerin in Zürich 2, Wollishofen. Volle 45 Jahre hat sie an der zürcherischen Volksschule gewirkt und in diesem Zeitraum manche Wandlungen der pädagogischen Anschauungen und Arbeitsmethoden erlebt.

Blanka Hess entstammt einer Lehrersfamilie des zürcherischen Oberlandes. In Ried bei Wald wuchs sie in gesunden, einfachen Verhältnissen auf. Die überaus fleissige Mutter war auch eine treffliche Erzieherin und verstand es, die 12 Kinder zu fröhlicher Mithilfe in dem grossen Haushalt heranzuziehen. Das häusliche Walten dieser Frau, die überdies auch als Arbeitslehrerin tätig war, ist von Blankas Schwester, Mina Hess, in einem ansprechenden Lebensbild für den ersten Band des Lehr- und Lesebuches für schweizerische Mädchenfortbildungsschulen (Zürich 1910) gezeichnet worden.

Die Freude am Lehren war Erbgut in der Familie. Grossvater und Urgrossvater hatten auch Schule gehalten. So war es selbstverständlich, dass ein Sohn und drei Töchter, davon eine als Arbeitslehrerin, sich dem Lehrberuf zuwandten. Das Staatsseminar in Küsnacht hatte eben erst dem weiblichen Geschlecht, wohl auch in Hinsicht auf den damals herrschenden Lehrermangel, seine Pforten geöffnet. So gehört Blanka Hess mit zu den ersten Mädchen, die sich hier zur Lehrerin ausbilden konnten. Ihr Klassengenosse in den Jahren 1875—1879 war J. C. Heer. In seinem Roman „Joggeli, die Geschichte einer Jugend“, hat er die Erinnerungen an die strenge Seminarzeit ins freundliche Licht dichterischer Verklärung gerückt.

Wohl ausgerüstet für ihren Beruf wirkte Blanka Hess zunächst zehn Jahre an der Gesamtschule Eschenmosen bei Bülach. In Zwillikon bei Affoltern am Albis wurde ihr die dreiklassige Elementarschule anvertraut, daneben leitete sie mit ihrem Kollegen an der Realschule die Ergänzungsschule, wie es die damalige Organisation der zürcherischen Volksschule mit sich brachte. Waren die erzieherischen Probleme bei 12—15jährigen Schülern, die an den schulfreien Tagen in der Landwirtschaft, teilweise auch schon in der Fabrik tätig waren, schon ernsterer Natur, so brachte der Unterricht in Naturkunde, Geographie, Geschichte usw., wie auch der Verkehr mit der heranwachsenden Jugend der Elementarlehrerin doch eine willkommene Abwechslung.

Die notwendigen häuslichen Arbeiten in ihrem wohnlichen „Junggesellenheim“ verrichtete sie mit der gleichen Gewissenhaftigkeit, die ihre Lehrtätigkeit

kennzeichnete. Dabei kam ihr eine ausgeprägte, praktische Veranlagung zugute. Kam sie in den Ferientagen heim nach Wald, wo ältere Schwestern den elterlichen Haushalt weiterführten, wie rasch hatte sie sich die grosse Hausschürze umgebunden, um ihren Lieben an die Hand zu gehen! Die Stunden eigentlicher Musse aber gehörten der Musik und dem Gesang. In jahrelang fortgesetzten Studien pflegte sie ihre schöne Stimme und vervollkommnete sie sich im Klavierspiel. Damit schaffte sie nicht nur sich und ihren Angehörigen manche frohe Stunde, ihre gute musikalische Bildung kam unmittelbar der Schule und den Vereinen zugute. Schon in Eschenmosen hatte sie den kleinen Männerchor geleitet, in Zwillikon führte sie den Töchter- und den gemischten Chor zu schönen Erfolgen.

Als sie im Jahre 1900 ihre Lehrstelle in Zürich antrat, war bereits die Ergänzungsschule infolge neuer schulgesetzlicher Bestimmungen durch eine 7. und 8. Klasse mit eigenen Klassenlehrern ersetzt worden, in den städtischen Schulen war das Einklassensystem zur Regel geworden. So traf sie scheinbar viel einfachere Schulverhältnisse als auf dem Lande. Aber auch sie musste erfahren, dass die Arbeit in einer städtischen Schulklasse, insbesondere die erzieherische Einwirkung, die ihr Herzenssache war, nicht selten besonderen Schwierigkeiten begegnet. Der Schwachen nahm sie sich mit besonderer Liebe an, denn die Klasse als Ganzes zu fördern, galt ihr mehr, als mit den Leistungen einzelner begabter Schüler zu glänzen.

Mit Eifer nutzte sie nach ihrer Übersiedlung in die Stadt die reicheren Bildungsgelegenheiten und verfolgte mit Interesse die neueren pädagogischen Strömungen. Wenn sie sich auch nicht völlig der Reform verschrieb, so wusste sie doch mit sicherem pädagogischem Takt von den neueren Lehrmethoden für ihre Schule gerade das zu verwerten, was besonders geeignet war, die Lern- und Schaffensfreude ihrer Kleinen anzuregen. Weil sie so noch in vorgerückten Jahren eine Lernende blieb, bewahrte sie sich auch eine bemerkenswerte geistige Frische. Darum wies sie trotz beginnender Kränklichkeit den Gedanken weit von sich, die ihr so liebe Schularbeit in absehbarer Zeit aufgeben zu müssen. Erst in ihrem letzten Lebensjahr war sie zu bewegen, von dem für die ältern Lehrkräfte bestehenden Rechte der Entlastung (Reduktion der Stundenzahl) Gebrauch zu machen.

Vor zehn Jahren gründete ihre Schwester Mina Hess, Lehrerin in Dietikon, den „Verein für gute Versorgung armer Kostkinder“. Dieser Verein will den Ärmsten der Kinder zu Pflegeeltern verhelfen, welche Gewähr bieten für eine gute Erziehung. Soweit möglich werden die Angehörigen des Kindes zur Zahlung des Kostgeldes herangezogen. Der Verein hilft nach mit einem angemessenen Zuschuss. Als Aktuarin besorgte Blanka [die vielen und oft umständlichen Schreibereien, verfasste die Protokolle und die ausführlichen Jahresberichte. Doch war dies nur die eine Seite ihrer Tätigkeit. Es kamen dazu noch die Besuche bei den versorgten Kindern, die Besprechungen mit den Pflegeeltern oder auch mit Hilfesuchenden. Diese Arbeit zur Verwirklichung einer wahrhaft Pestalozzischen Idee war nur möglich infolge eines beherzten Verzichtes auf Mussestunden mit all ihren Annehmlichkeiten. Aber welche Freude, wenn das Heim für eines der versorgten Kinder zu einem bleibenden wurde, weil die Pflegeeltern sich nicht mehr von ihm trennen konnten! Die Schwestern selbst haben vor Jahren eine verlassene Kleine an Kindesstatt angenommen und durften an der nun schon ins berufstätige Alter getretenen jungen Tochter wahre Mutter-

freuden kennen lernen. Auf die Nächsten wirkte es wie eine Offenbarung: Blankas Kräfte schienen an dieser Arbeit für den Verein zu wachsen, ihre hausmütterliche Tüchtigkeit, ihre Pflichttreue und Zuverlässigkeit erleichterten ihr die übernommene Bürde. Wenn der Verein ohne jede laute Propaganda heute 587 Mitglieder zählt, so ist dies wohl vor allem der selbstlosen Hingabe der beiden Schwestern zu danken.

Vor zwei Jahren musste Blanka Hess eines Herzleidens wegen dieser sie so beglückenden Arbeit entsagen. Die inzwischen vom Lehramt zurückgetretene Schwester nahm ihr fürsorglich auch die häuslichen Arbeiten ab. Von schwerer Krankheit genesen, trat Blanka mit neuer Freude den Gang zur Schule an. Aber auf diesen Weg fielen wachsende Schatten. Der Kreis ihrer Lieben hatte sich in den letzten Jahren mehr und mehr gelichtet. Nun verstarben rasch nacheinander zwei ihrer Klassengenossen: im August J. C. Heer, im September Frau Professor Äpli-Eschmann. Tiefbewegt kehrte sie von diesen Gräbern zu ihrer Schularbeit zurück, um noch zu wirken, so lange es Tag war. Mit gewohnter Gewissenhaftigkeit hat sie sich noch auf die kommende Schulwoche vorbereitet. Aber in der Nacht trat der Tod leise an ihr Lager, kampf- und schmerzlos durfte sie zur ewigen Ruhe eingehen. E. B.

A U S D E N S E K T I O N E N

Am 23. November 1925 ist im Kanton Bern eine neue Sektion des Schweizerischen Lehrerinnenvereins gegründet worden unter dem Namen **Sektion Seeland**. Die übrigen Sektionen begrüßen die junge Schwester herzlich in ihrem Kreise. Der Vorstand der neuen Sektion hat sich folgendermassen konstituiert:

Präsidentin: Frl. Schumacher, Büren a. d. A.
Sekretärin: „ Häny, Leuzingen.
Kassierin: „ Herren, Leuzingen.
Beisitzerin: „ Segesser, Lyss.
 „ Tillmann, Lyss.
 „ Feitknecht, Seedorf.

Die **Sektion Solothurn** bestellt ihren Vorstand wie folgt:

Präsidentin: Frl. Luise Klöti, Bellach.
Sekretärin: „ Adelheid Lemp, Solothurn.
Kassierin: „ Klara Möhl, Gerlafingen.

Die **Sektion Baselland** konstituiert ihren Vorstand folgendermassen:

Präsidentin: Frl. Marie Schreiber, Sissach.
Sekretärin: „ Anna Wirz, Sissach.
Kassierin: „ Sophie Scholer, Pratteln.
Beisitzerin: „ Frieda Spinnler, Pratteln.
 „ Eva Gerster, Gelterkinden.

M I T T E I L U N G E N U N D N A C H R I C H T E N

Vergabungen. Dem Lehrerinnenverein sind von ungenannt sein wollender Seite Fr. 500 gespendet worden. Der hochherzigen Geberin warmen Dank.

Der Zentralvorstand.